

# Der Grundstein

## Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Postgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom  
**Deutschen Bauarbeiterverbande**  
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittag 1 Uhr.  
Vereins-Anzeigen werden mit 30 % für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

### An die Arbeit für den Verband!

Verbandskollegen! In wenigen Wochen laufen die Tarifverträge ab. Ob ihre Verlängerung zustande kommt, ist bei dem bekannten Verhalten des Arbeitgeberbundes noch völlig ungewiss. Wenn der Arbeitgeberbund den Wünschen der Arbeiter nicht noch im letzten Augenblick entgegenkommt, dann ist mit einer tariflosen Zeit nach Ablauf der Verträge sicher zu rechnen. Denn was der Arbeitgeberbund an Zulage bietet, reicht angesichts der großen Teuerung auch beim weitesten Entgegenkommen der Arbeiter zum Abschluss neuer Verträge nicht aus.

Der Arbeitgeberbund will nur zentral verhandeln. Er hat seinen Orts- und Bezirksverbänden Verhandlungen mit den Arbeiterverbänden verboten, wohl aus der Furcht heraus, diese könnten den Arbeitern entgegenkommen. Die Bewilligung von Teuerungszulagen durch einen großen Teil seiner Mitglieder mag diese Befürchtung verstärken. Der Arbeitgeberbund will keine drückenden Vereinbarungen, auch dort nicht, wo sich diese ohne Mühe erzielen ließen. Nach dem letzten Rundschreiben des Bundes hat es den Anschein, als ob sich dieser mit aller Kraft auf eine Verschlechterung unserer unter großen Opfern erreichten Arbeitsbedingungen vorbereitet. Anstatt eine der Teuerung wenigstens halbwegs Rechnung tragende Zulage zu gewähren, will er die Arbeitszeit verlängern und den Bauarbeitern die Lohn- und Arbeitsbedingungen einseitig diktiert.

Unter diesen Umständen ist es in den nächsten Wochen mehr als sonst um diese Zeit die Pflicht jedes einzelnen unserer Kollegen, mit aller Kraft für die Stärkung unseres Verbandes zu wirken. Noch stehen viele Kollegen außerhalb unserer Reihen. So mancher hat nach Ausbruch des Krieges den Verband verlassen in der fahrlässigen Meinung, ihn nicht mehr zu brauchen. Man hielt es damals nicht für möglich, daß sich die Unternehmer in Zukunft gegenüber berechtigten Arbeiterforderungen jemals wieder so ablehnend verhalten könnten wie vor dem Kriege. Viele von den Kollegen, die einst so dachten und die ihre ganze Hoffnung auf die Verbrüderung des deutschen Volkes setzten, sind inzwischen aus ihren Träumen erwacht. Das Verhalten des Arbeitgeberbundes und andere Dinge haben sie in die Organisation zurückgeführt. Viele stehen aber auch heute noch draußen. Sie und alle anderen noch nicht organisierten Vorkriegskollegen für den Verband zu gewinnen, muß jetzt angesichts der Zeit, der wir entgegengehen, unsere heiligste Aufgabe sein. Eine also jeder seine Pflicht!

### Wink für die in Ostpreußen Arbeit suchenden Kollegen.

Nur wenige Wochen noch und die Bauarbeit ist in Ostpreußen im vollen Gange. Alle Vorbereitungen sind getroffen, das gewaltige Werk des Wiederaufbaues zu fördern. Sollen doch in diesem Jahre rund 70 Millionen Mark verbaut werden. Da kann es an Arbeit nicht fehlen. Schon viele Kollegen, die im vergangenen Jahre hier gearbeitet haben, sind auf Verlangen ihrer früheren Unternehmer wieder zugereist und haben die Arbeit aufgenommen. Aber noch laufende fleißiger Hände sind nötig, um die sicher eintretende Nachfrage nach Arbeitskräften zu befriedigen.

Reicher sind die Lohnverhandlungen in Ostpreußen noch nicht so weit gediehen, daß wir genaue Angaben über Lohnsätze und die sonstigen Bedingungen des Arbeitsvertrages machen können. Ende dieses Monats hoffen wir aber die Verhandlungen so weit gefördert zu haben, daß wir die Lohn- und Arbeitsbedingungen für die einzelnen Lohngebiete veröffentlichten können. Doch werden heute schon Löhne von 50 % und 40 % die Stunde gezahlt. Die vertragliche Festlegung dieser Löhne dürfte nicht allzu große Schwierigkeiten machen. Sie sind auch keineswegs zu hoch. Die Stellen für Ernährung, Unterkunft und sonstige unentbehrliche Ausgaben sind mit 4-25 die Woche nicht zu hoch veranschlagt. Dabei genügen die vorhandenen Unterkunftsräume nur den

allerbeabsichtigten Anforderungen. Bei dem großen Umfang der Zerstörungen und dem Mangel an brauchbaren Wohnungen ist das auch erklärlich. Gehen doch heute auf dem Lande wie in den Städten oft drei bis vier Familien in einem einzigen Raum. Für die Bauarbeiter sollen deshalb besondere Unterkunftsräume von den Gemeinden gestellt werden, oder es sollen mehrere Unternehmer durch den Bau von Baracken Unterkunftsgelegenheit schaffen. Es besteht der ehrsiche Wille, alle berechtigten Anforderungen, die an die Unterkunftsräume gestellt werden können, zu erfüllen, soweit die Verhältnisse das zulassen. Mehr können wir zurzeit nicht versprechen. Wer also die durch die Zerstörungen bedingten kleinen Unbequemlichkeiten nicht auf sich nehmen will, bleibe lieber von Ostpreußen weg. Er erspart sich und uns viel Unannehmlichkeiten. Die Wagenfrage wird durch die Errichtung einer gemeinsamen Kasse, die in der Regel von einer Frau geführt wird, gelöst. In den meisten Fällen wird eine andere Lösung nicht möglich sein. Die Güte des Ojens hängt von den Mitteln ab, die die Beteiligten für die Kasse aufwenden wollen. Doch sind mit der gemeinsamen Kasse bisher sehr gute Ergebnisse gemacht worden.

Um Arbeit in Ostpreußen zu bekommen, wenden sich die Verbandsmitglieder am besten an den Vorstand ihres Zweigvereins. Der Zweigvereinsvorstand macht dann sofort unserer Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Berlin - Adresse: Herrn Silberstein, Berlin SO 16, Engländerstr. 15 - Mitteilung, von wo die weitere Vermittlung durch den Arbeitsnachweis für das Baugewerbe in Ostpreußen erfolgt. Die durch unsere Zentralstelle über den ostpreussischen Arbeitsnachweis vermittelten Kollegen erhalten das Fahrgeld erst, während alle auf eigene Faust hier zureisenden Mitglieder das Fahrgeld selbst bezahlen müssen. Dies als Antwort auf eine größere Anzahl Anfragen, die bei uns eingelaufen sind. - Damit den Kollegen, die in Ostpreußen Arbeit suchen, auch Gelegenheit gegeben wird, sich im Zweigverein ihres Arbeitsortes anzumelden, ihre Verbandsbeiträge zu zahlen und den „Grundstein“ pünktlich zu erhalten, geben wir nachstehend noch die Adressen unserer Zweigvereinsleitungen, bekannt. Wie betonen dabei, daß jedes Mitglied, das in Ostpreußen Arbeit nimmt, auch in Ostpreußen Beiträge zu zahlen hat. Eine Ausnahme von dieser Regel gibt es unter keinen Umständen. Jeder hier Arbeit nehmende Kollege hat deshalb sein Mitgliedsbuch mitzubringen. Wer ohne Mitgliedsbuch kommt und allerlei Unsinnigkeiten macht, ist nach dem Abschluss der Bezirkserhebung als Nichtverbandsmitglied zu behandeln. Der Ordnung und der Kontrolle wegen wird dieser Beschluß streng durchgeführt.

Die Adressen der Zweigvereinsleitungen für das Wiederaufbaugesbiet sind:

- Angerburg: Franz Sawahki, Maurer, Angerburg, Reichelstraße 28.
- Bartenstein: Franz Rahn, Maurer, Bartenstein, Scheunenstraße 7.
- Eydtkuhnen: Karl Conrad, Maurer, Eydtkuhnen, Gaußstraße.
- Goldap: Franz Saluga, Maurer, Goldap, Töpferstraße.
- Gumbinnen: Heinrich Weisböfer, Maurer, Norischstraße bei Gumbinnen, Schulstraße.
- Insterburg: einflusslich Gerdauen: Karl Barthel, Maurer, Insterburg, Verbandsbureau, Busverstraße 1.
- Königsberg: Durcan, Königsberg, Vorder-Postgarten 61/62.
- Lyck einflusslich Soldau, Weidenburg, Pothanisdorf, Wergarowa, Neben: August Schillo, L. A. Verbandsbureau, Kaiser-Wilhelm-Straße 137.
- Memel: H. Giese, Maurer, Memel, Holzstraße (Verbandsbureau bei Hofenhein: Heinrich Dammsch, Clerode, Mühlengang 7.
- Tilsit einflusslich Willkallen und Stallpönen: August Wudrat, Tilsit, Verbandsbureau, Stolbener Straße 3.
- Naumburg einflusslich Morßen: Gustav Mlwe, Maurer, Naumburg, Tilsitstraße 21.
- Schiffenbeil: S. Rabensti, Maurer, Schiffenbeil.

Für alle anderen Orte und in Zweifelsfällen wenden sich die Kollegen an die Adresse des Bezirksauschusses: Josef Süßbring, Königsberg i. Pr., Vorder-Postgarten 61/62, von wo bereitwillig jede weitere Auskunft gegeben wird.

Der Bezirksauschuss des Bezirks Königsberg i. Pr. J. A. J. Süßbring.

### Herrscht im Baugewerbe Lehrlingsmangel und warum?

Als vor einiger Zeit vom Innungsverband deutscher Baugewerksmeister ein Flugblatt herausgegeben wurde, das der Anwerbung von Lehrlingen fürs Baugewerbe dienen sollte, haben wir durch Fragen nachgewiesen, daß im Baugewerbe bis zum Kriege im allgemeinen über eine Ueberfüllung der Berufe als ein Mangel an Arbeitskräften herrschte. Das schließt allerdings nicht aus, erlärte es vielmehr bis zu einem gewissen Grade, daß in einzelnen Orten die Ausbildung von Lehrlingen in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist. Besonders wird das dort der Fall sein, wo nach besondere Umstände auf den Rückgang der Lehrlingsausbildung einwirkten. Welche Umstände das sein können, geht aus der nachfolgenden Zuschrift unseres Kollegen Kaspar Schönstein aus Kronach hervor. Schönstein schreibt:

Nach dem Flugblatt des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister, das in Nr. 5 des „Grundstein“ besprochen worden ist, hat es den Anschein, als ob die Unternehmer aus untern Verhältnissen für die Zukunft recht ungünstige Schlüsse gezogen hätten. Sie scheinen nach dem Kriege eine sehr gute Bautätigkeit zu erwarten und sehen nun aus den Verhältnissen, daß ihnen durch den Krieg so manche guten Arbeitskräfte dauernd verlorengegangen sind und noch verlorengehen. Auch wissen sie, daß es ihnen nach dem Kriege lange Zeit schwer sein wird, ausländische Arbeiter, besonders Italiener, heranzuziehen. Darum befürchten sie wohl nach dem Krieg einen Mangel an Arbeitskräften, dem sie durch Heranbildung einer größeren Anzahl Lehrlinge abhelfen möchten. Aber haben sich denn die Unternehmer bei der Beurteilung ihres Flugblattes auch überlegt, welches die Ursachen des Lehrlingsmangels sind, soweit von einem solchen überhaupt die Rede ist? Unsere Kollegen auf den Bauken wissen, daß es in sehr vielen Fällen die Unternehmer selbst sowie ihre Poliere und Bauführer sind, die den Schulentastern des Baugewerbes verfehlen. Lust und Liebe könnten die jungen Leute zum Mauereberuf nur dann haben, wenn sie dort eine gute Behandlung und eine gute Entlohnung zu erwarten hätten. Ist aber dieses der Fall? Die Verfasser des Flugblattes haben ganz vergessen, daß die Lehrlinge des Baugewerbes vielfach die Abladestelle für die Weltausbrüche gewisser Poliere und Bauführer sind. An die gut organisierten Bauere und Hilfsarbeiter trauen sie sich nicht mehr heran und es bleiben ihnen als Abladestelle nur noch die Lehrlinge übrig. Auch aus anderen Gründen wird hier und dort der Zulauf zum Baugewerbe nachlassen. Ich will das an dem Beispiel von Kronach und Umgebung zeigen.

In unserem Zweigvereinsgebiet gibt es in acht Orten 13 Unternehmer. Elf davon hatten schon jahrelang vor dem Kriege keine Lehrlinge mehr. Zwei Unternehmer (in Mitwitz) hatten im Jahre 1912 noch neun Lehrlinge, 1913 nur noch sechs, 1914 nur noch drei. Worauf ist der Rückgang von neun auf drei Lehrlinge in zwei Jahren zurückzuführen? Wer die Verhältnisse nicht kennt, wird glauben, sechs von den neun Lehrlingen hätten ausgetreten und neue wären infolge schlechten Geschäftsganges nicht hinzugekommen. Dem ist aber nicht so; ausgetreten haben nur einige, die anderen hatten die Arbeit im Baugewerbe fast und ergriffen einen anderen Beruf. Warum? Nun, weil es den Lehrlingen zu dumm war, die Arbeit von Hilfsarbeitern zu verrichten, wie Mörtelmachen, Wacksteintragen usw., anstatt wirklich das Handwerk zu erlernen. Durch die Beschäftigung von Lehrlingen sparen sich die Unternehmer verschiedene Hilfsarbeiter. Dabei werden die Lehrlinge genau so angetrieben wie die Erwaachsenen. Und wie hoch ist der Lohn? Nun, es mag genügen, so sagen, daß in jenem Ort selbst der Lohn der Maurer im Jahre 1912 nur 28 % die Stunde betrug. Ist da die Flucht der jungen Leute aus dem Baugewerbe ein Wunder? Nein, diese Flucht ist vielmehr ganz selbstverständlich. Die jungen



Leute gehen in die Industrie, dort werden sie besser bezahlt. Kronach zum Beispiel ist ein Hauptort der Holzindustrie; daneben gibt es einige Schieferfabriken. Die ganze männliche und weibliche Arbeiterjugend Kronachs wird, sobald sie das gesetzliche Alter erreicht hat, in diese Fabriken geschickt. Die Fabrikanten zahlen zwar den Erwachsenen auch nicht mehr Lohn als die Unternehmern des Baugewerbes, aber die Jugendlichen werden von ihnen sehr viel besser bezahlt als die Lehrlinge des Baugewerbes. Dazu kommt, daß die jungen Leute in den Fabriken an Kleidung und Schuhen sparen. Das ist es doch ganz natürlich, daß die Eltern ihre Kinder nicht ins Baugewerbe stecken. Oft genug kann man ja Worte wie die folgenden hören: „O, a Bauer las i mein Jungen mit werden, un wenn i zwanzig Ruben hätt. Nur kon Bauer, des es a halbs G'schäft und Krieg'n in in die Fabrik, da hat er im Winter sei Kerbet und i hob ihn mit bloß zum Fressen daham.“ So, ihr Herren Meister vom Baugewerbe, urteilen die Väter und Mütter der arbeitenden Jugend über den „goldenen Boden“ und die „angenehme Beschäftigung“ des Bauhandwerkers.

Das sind die Gründe, weshalb in manchen industriereichen Gegenden der Bauereberuf nicht mehr den Nachwuchs erhält wie in andern Gebieten und daß die Bauere nach und nach aussterben. In Kronach sind zum Beispiel unsere beiden ältesten Bauere 70 Jahre alt, sechs andere sind 58 bis 62 Jahre, zehn sind 50 bis 54 Jahre, die meisten andern sind von Mitte der dreißiger bis Mitte der vierziger Jahre. 15 sind 25 bis 30 Jahre und ein Kollege ist 19½ Jahre alt. Von unsern Kollegen im militärpflichtigen Alter sind die meisten im Feld; keine zehn sind zurückgeblieben. Von den im Feld befindlichen kehrt aber mancher überhaupt nicht mehr und viele kehren nicht mehr geübt ins Baugewerbe zurück. Auch die Sterblichkeit wird nach dem Kriege größer werden. So ist allerdings für Kronach die Möglichkeit gegeben, daß der Bauereberuf nach und nach ausstirbt, wenn für den Abgang nicht Ersatz geschaffen wird. Wenn nun die Bauereberuf nach und nach ausstirbt, so müssen sie die Lehrlinge besser im Gewerbe haben wollen, so müssen sie die Lehrlinge besser behandeln und besser bezahlen und auch den Erwachsenen sowohl wie möglich das Leben erleichtern. Wenn die jungen Leute soviel verdienen, daß sie sich davon ernähren und Heiden können, wenn die Eltern das nicht noch von ihrem eigenen fargen Verdienst bezorgen müssen, und wenn schließlich Eltern und Söhne die Gewissheit haben, daß der zu erlernende Beruf später auch ein auskömmliches Leben ermöglicht, dann wird er von selbst mehr Nachwuchs im Gewerbe geben. Gute Behandlung und gute Bezahlung sind die ersten Voraussetzungen, die dem Lehrling, dem Gesellen und dem Hilfsarbeiter die Arbeit im Baugewerbe lieb und wert machen. Mögen sich deshalb die Unternehmer in dieser Hinsicht einer gründlichen Besserung befleißigen.“

**Ablauf der Tarifverträge im Baugewerbe.**

Von den Tarifverträgen, die bisher für das Staufbau- und Spitzgewerbe bestanden, laufen am 31. März dieses Jahres rund 80 ab. Die große Mehrzahl davon ist mit den beiden Unternehmerorganisationen abgeschlossen, die für den Spezialberuf bestehen; die andern sind Ortsverträge, die mit den Unternehmern der einzelnen Orte vereinbart wurden. Der Verband der Spitzer-, Staufbau- und Bergemeister Südbayerns, der seinen Sitz in Karlsruhe hat, ist an etwa 25 Verträgen beteiligt, während der Rheinisch-Westfälische Staufbauverband, der seinen Sitz in Düsseldorf hat, für 10 Städtegebiete zuständig ist.

Der im Jahre 1913 für Südbayern abgeschlossene Vertrag enthält eine Klausel, die besagt, daß spätestens drei Monate vor dem Ablauf des Vertrages Verhandlungen über Fortsetzung oder Erneuerung zu beginnen haben. Wenn bis zum 1. Februar 1916 eine Einigung nicht erzielt werden, so liegt es dem Vorsitzenden des zentralen Schiedsgerichts, das gleichfalls im Vertrage vorgesehen ist, ob, den Abgang eines neuen Vertrages anzubahnen. Vorsitzender dieses Schiedsgerichts ist der Bürgermeister von Durlach, Dr. Zieau, der 1913 in Karlsruhe das Amt eines Stadtschiedsrichters bekleidete und damals zum Schiedsgerichtsvorsitzenden ernannt wurde. In dieser Eigenschaft fragte der Herr Bürgermeister in den ersten Tagen des Februar bei den beteiligten Organisationen an, wie sie sich zu Verhandlungen über die Erneuerung oder den Fortfall des Vertrages zu stellen gedächten. Die Folge war dann, daß am 29. Februar in Durlach die Vertreter der beteiligten Organisationen zu einer Besprechung zusammenkamen. Von den Unternehmern waren acht Herren erschienen, und zwar je zwei von Karlsruhe und Ulm und je einer von Freiburg, Heidelberg, Kaiserslautern und Pforzheim. Die Arbeiter waren vertreten durch Deutsches Bauhandwerkerband, Wiesberg-Werke und Preußischer Bauhandwerkerband der Rheinischen Organisation. Bei der Besprechung stellte sich heraus, daß beide Parteien darin einig sind, einen vertraglosen Zustand, wenn irgend möglich, zu vermeiden. Von unsern Vertretern wurde hierbei jedoch ausdrücklich betont, daß dies nur dann möglich ist, wenn die Unternehmer sich bereit erklären, erhebliche Lohnerhöhungen zu gewähren. Außer der Neuverteilung der Lohnsätze soll dann an dem Vorlaufe des Vertrages nichts geändert werden. Die neuen Abmachungen sollen für ein Jahr Geltung haben. Die Unternehmer erklärten, daß sie es abwarten wollten, wie die Tariffrage im Hochbaugewerbe gelöst werde, daher könne die Frage,

inwiefern eine Anpassung der Löhne an die durch den Krieg verursachte Wertveränderung der Lebensmittel erfolgen müsse, erst dann entschieden werden, wenn die Verhandlungen im Baugewerbe zum Abschluß gekommen seien. Dem Schiedsgerichtsvorsitzenden bleibt es überlassen, den Termin für die weiteren Verhandlungen zu bestimmen. Festgestellt wurde noch, daß für die Tarifverträge die Tätigkeit der Organisationen ermittelt werden ist. Die Abwesenheit der Organisationen für die Studierreise am 13. März in Düsseldorf ist.

**Zum Ablauf der Tarifverträge.**

In Plauen i. V. besetzte sich am 5. März eine gut besuchte Mitgliederversammlung mit dem Ablauf des Tarifvertrages. In der anschließenden Aussprache hierüber wurde eine vorläufige Regelung künftiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse genehmigt. Das Angebot des Arbeitgeberverbandes wurde aber in Anbetracht der Lernerung als ungenügend zurückgewiesen. Alle Redner waren mit dem Vorgehen der Verhandlungsvorstände, die das niedrige Angebot ablehnten, einverstanden. Die enorme Steigerung der Lebensmittelpreise und sonstiger Bedarfsartikel erfordern einen höheren Lohnausgleich. Eine Resolution, die zum Ausdruck brachte, 15 3 Lernerungssätze die Stunde sei das mindeste, was man verlangen könnte, wurde einstimmig angenommen.

In einer am 10. März stattgefundenen Mitgliederversammlung unseeres Zweigvereins in Aachen sprach Kollege Max Frensch über den Ablauf des Tarifvertrages. In der schlußenden Diskussion wurde von allen Rednern hervorgerufen, daß das Angebot der Unternehmer nicht den allerbestmöglichen Hoffnungen der Bauereitarbeiter entspreche und nicht geeignet sei, die große Not der Arbeiter in nennenswerter Weise zu lindern. Die Kollegen seien bereit, sich in dieser schweren Zeit Beschränkungen aufzuerlegen; das könne jedoch nicht so weit gehen, ruhig die Verelendung und den Ruin ihrer Familie mit anzusehen. Es wurde eine Willensäußerung einstimmig angenommen, in der es heißt: „Die Beschlüsse betreffen sich nach wie vor als Anhänger des Tarifvertrages; sie erklären aber in dem jetzt vorliegenden Angebot des Arbeitgeberverbandes keine geeignete Grundlage zur Verlängerung des am 31. März ablaufenden Vertrages und treten dem Verhalten der Arbeitervertreter bei den zentralen Verhandlungen bei. Falls es vor Ablauf des jetzt bestehenden Vertrages zu keiner Verständigung mehr kommen sollte, verpflichten sich die Anwesenden, bei ihren Mitarbeitern dahin zu wirken, daß die tariflose Zeit eine gestützte Bauereitarbeit findet.“

**Wirtschaftliche Rundschau.**

**Einfuhrverbot für entbehrliche Gegenstände.** — Die Vanten im Kriege. — Zur Lage der Glasindustrie. — Zusammenfassung der mitteleuropäischen Braunkohlenwerke.

Nachdem der Vorrat an Glas für die militärischen Aufstellungsmittel durch die Monopolisierung dieses Verkehrs aufgehört hat und eine gewisse Knappheit in der Ausfuhrfähigkeit getrachtet wurde, vor allem bei dem Export von Eisenfabrikaten und gemischten Produkten, sind Einfuhrverbote für entbehrliche Gegenstände erlassen worden. Alle diese Maßnahmen dienen dazu, unsere Vorkräften, die in den letzten Jahren zu werden, wobei das Hauptgewicht auf die Steigerung der Warenausfuhr zu legen ist. Doch die Zusammenziehung unserer Einfuhr sei erkennen, daß nach 10 Kriegsmoenten noch immer maßenhaft Luxusartikel herangebracht werden, die zu erheblichen Verschwendungen im Ausland gegenüber führen, obwohl ein Verbot auf diese Waaren ohne jede Schwierigkeit erfolgen kann. Nun sind nicht nur Gegenstände, wie Traubentrost, Vanille, Kaviar, Aikere, Nies, und Schönheitsmittel bis auf weiteres von der Einfuhr ausgeschlossen worden, die von Reichsanzeiger veröffentlichte Liste von Gegenständen, die dem Einfuhrverbot unterliegen, enthält auch Kleider aus Seide, Spitzen und Stidereien, gewisse Lederartikel, Pelzwaren, feine Eisenwaren und Kunstgegenstände, verschiedene Maschinen und Maschinenzuteile, Werkzeuge, Zornwerkzeuge und Kinderpielzeuge. Nur die Verhältnisse der einheimischen Volkswirtschaft wurde bei der Monopolisierung von unentbehrlichen Produkten natürlich ebenso Rücksicht genommen wie auf die Notwendigkeiten des Warenaustausches mit dem verbündeten und dem neutralen Ausland; falls sich doch noch irgendwelche Beeinträchtigungen erster wirtschaftlicher Interessen durch die Einfuhrverbote ergeben sollten, kann dazu die Reichsanzeiger Ausnahmen gestatten, bis zu einer bestimmten Betragsgrenze sind auch die Zollgebühren ermäßigt; die Einfuhr unter abweichenden Bedingungen zu gewähren. Ein sehr günstiges Bild liefern die Bilanzen der Banken für das Jahr 1915, die in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangen. Von Berliner Großbanken nimmt die Deutsche Handels- und Diskontogesellschaft eine große Stellung ein. Die Bilanz der Bank von 1915 zeigt, nachdem sie für 1914 zu einer Dividendenverteilung von 1/2 pSt. in Aussicht auf die durch den Krieg geschaffene Situation geschrieben war. Nach dem Vermögensverlust des Jahres wäre eine Dividendenverteilung dieses Umfangs durchaus nicht erforderlich gewesen, die Bank bilanzierte ganz außerordentlich über Dividende von 5 auf 8 pSt. vor, nachdem sie für 1913 werden beträchtliche Kriegsschulden belastet, sie stellen sich auf zwei Millionen Mark. Bei einem Grundkapital der Bank von 110 Millionen Mark wird ein Bruttogewinn von 14,39 Millionen Mark gegen 13,96 für 1914 und 13,32 Millionen für 1913 ausgewiesen. Nach Abzug der schon erwähnten zwei Millionen Mark Sonderdividenden verbleibt ein Reingewinn von 8,39 Millionen Mark gegen 6,39 Millionen für 1914. Den Hauptvertrauen liegenden wieder das Kreditgeschäft und die Zinsen, letztere

schließe aus Effekten und Konvertierbarewerten wurden, wie im Vorjahr schon, nicht fennlich gemacht; die aus dem Effektivgeschäft erzielten Gewinne sind vornehm als Abschreibungen verwendet worden. Die Berliner Handels- und Diskontogesellschaft ist die einzige Berliner Großbank, die keine Dividendenverteilung unterteilt. Die Mitteldeutsche Kreditbank in Frankfurt a. M. (Main) verteilt wieder eine Dividende von 1/2 pSt.; dieser Betrag bedeutet gegenüber den Dividenden der letzten Friedensjahre eine Verabfolgung um 1 pSt. Auch im Kriegsjahre 1915 hat dieses Institut seinen Wirkungsbereich durch Kautelen erweitert; es übernahm das alte Bankhaus Johann Goll & Söhne, Frankfurt a. M., ferner die Firma Alfred Seeligmann & Co. in Karlsruhe, sodann beteiligte es sich bei der Bankfirma Emil Gebrung in Berlin kommanditistisch für einer Million Mark. — Von 5 auf 5 1/2 pSt. erhöht der Bremer Bankverein in Bremerhaven, Bremerhaven & Co., seine Dividende für 1915. Das Aktienkapital dieser Bank, die zum Konzern der Diskontogesellschaft gehört, beträgt 100 Millionen Mark, von denen 7 1/2 Millionen Mark noch nicht eingezahlt sind. Für 1914 trat eine Dividendenverteilung von 1/2 auf 5 pSt. ein. Der Bruttogewinn betrug mit 12,30 Millionen Mark gegen 10,54 und 13,27 Millionen Mark in den beiden Vorjahren, der Reingewinn mit 5,78 Millionen Mark gegen 5,28 und 7,57 Millionen Mark in den beiden Vorjahren angegeben. — Eine gegen das Vorjahr unveränderte Dividende von 5 pSt. wird die Mitteldeutsche Privatbank, deren Aktienkapital sich auf 60 Millionen Mark beläuft, ausbezahlen. In den letzten Friedensjahren betrug die Dividende 4 pSt.

Wenn zu den vom Kriege besonders stark in Mitleidenhaft gezogenen Gewerben vielfach auch die Glasindustrie gezählt wird, so ist das doch nicht für alle Zweige der Glasfabrikation berechtigt. Die Spiegelglasindustrie ist die „Apostroph“ allerorts, erhaltend eingestuft worden, auch die Beschäftigten in dieser Industrie sind naturgemäß gelitten, doch betragen die Löhne nach Angaben eines Zinnhändlerseht immerhin 6 1/2 pSt. der gewöhnlichen Beträge. Auch hier spielen die Aufträge der Gewerksverwaltung eine nicht unbedeutende Rolle, denn die bei den Auftragsbestellungen gerade in der letzten Zeit sehr häufigen, meistens einer Steigerung bis um 40 pSt. erfahren. Bedeutend weniger ist das Geschäft in Holzglas, bedeutend ist der Absatz in medizinischen Gegenständen. Auf die Nachfrage für medizinische Gegenstände hat die Reichsanzeiger seit unter andern der Aufstellung der Kriegsgesellschaft, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 1913 zu halten. Die Zweigindustrie wurde vollständig in Betrieb gehalten, wogegen die immer unrentablen Zweigbetriebe der Spiegelglasindustrie aufgegeben ein Drittel der früheren Erzeugung zusammengekauft. Allerdings hätten auch andere Waren, wie Spiegelglas, Trübsglas, Nohglas, Flachglas, Gläser und Hülsen, einen nicht unbedeutenden Anteil am Gesamtgewinn beigetragen. Die Reichsanzeiger Glasfabriken der Reichsanzeiger, die in der letzten Zeit sehr stark zugenommen, auch die Beschäftigten in dieser Industrie für 1915 von 8 auf 10 pSt. erhöhen kann. Nach dem Geschäftsergebnis setzte sich die Wiederbelebungs des Geschäftes, die schon Ende 1914 bemerkbar war, im Jahre 1915 so fort, daß der Betrieb nach Abgabe der vorhandenen Arbeitstoffe wieder aufgenommen werden konnte. Nur mit Hilfe der Chemikalien, die wenig Arbeitskräfte erfordern, schreibt die Verwaltung, was es möglich, die Gesamtproduktion der Spiegelglasfabriken auf etwa zwei Drittel des letzten Friedensjahres 191

Die Arbeitslosigkeit im vierten Vierteljahr 1915 nach Ortsgrößenklassen.

Im vierten Vierteljahr zeigt unsere Statistik namentlich vom November ab eine merklich verschärfte Arbeitslosigkeit. Auf hundert betriebl. Mitglieder kamen im vorigen Vierteljahr im Juli 8,5, im August 8,0, im September 2,1 Arbeitslose. Im vierten Vierteljahr zeigte der Oktober mit 2,4 pSt. das gleiche Verhältnis wie der September, und damit kam für dieses Jahr der bis dahin beobachtete Rückgang der Arbeitslosigkeit zum Stillstand. Im November stieg das Verhältnis der Arbeitslosigkeit auf 6,1, im Dezember auf 7,7 pSt. Die berichtenden Vereine nahmen auch in diesem Vierteljahr wieder zu, und zwar von 827 im September auf 890 im Dezember. Im November hat sogar noch ein Zweigverein mehr berichtet. Gleichwohl war die erste Mitgliederzahl um rund 10 000 kleiner als im vorigen Vierteljahr. In der Hauptsache ist das eine Folge der anhaltenden Einberufung unserer Mitglieder zum Meeressdienste. Wie die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen, nach Ortsgrößenklassen betrachtet zunahm, zeigt folgende Uebersicht:

Table with 4 columns: Ortsgrößenklassen, Oktober, November, Dezember. Rows: Orte mit 100000 u. mehr Einwohn., 20000 bis 100000, weniger als 20000.

Die Zahl der Arbeitslosen liegt demnach vom Oktober bis Dezember im ganzen Reichsgebiet etwa um das Dreifache, in den Großstädten um das Doppelte und in den Mittel- und Kleinstädten um reichlich das Vierfache. Die Verhältnisse ergeben ein ähnliches Bild. Vom Hundert der erfassten Mitglieder waren arbeitslos:

Table with 4 columns: Ortsgrößenklassen, Oktober, November, Dezember. Rows: 100000 und mehr Einwohn., 20000 bis 100000, weniger als 20000.

Wing die Arbeitslosigkeit in den drei letzten Monaten des vorigen Jahres durchweg zunahm, so war es in diesem Jahre umgekehrt; demnach erreichte sie diesmal kaum die Hälfte des Standes vom vorigen Jahre. Der verhältnismäßige Anteil an der gemeldeten Arbeitslosigkeit verschob sich vom Oktober bis zum Dezember 1915 immer mehr zugunsten der Klein- und Mittelstädte; sie überzogen im Dezember den Mittel- und Kleinstädte, während dies in den beiden Monaten zuvor auf die Großstädte zutrifft. Auch bei der am letzten Werktage des Monats festgestellten Arbeitslosigkeit zeigen die Klein- und Mittelstädte die ungünstigeren Verhältnisse. Vom Hundert der erfassten Mitglieder blieben am Monatschluß arbeitslos:

lofigkeit zeigen die Klein- und Mittelstädte die ungünstigeren Verhältnisse. Vom Hundert der erfassten Mitglieder blieben am Monatschluß arbeitslos:

Table with 4 columns: Ortsgrößenklassen, Oktober, November, Dezember. Rows: 100000 und mehr Einwohn., 20000 bis 100000, weniger als 20000.

Im November 1915 verlor auch die Zeit allgemein herrschende Frotz in der Hauptfache das Ansehen der am Monatschluß vertriebenen Arbeitslosigkeit. Während aber dann die Großstädte zum Jahreschluß wieder eine zunehmende Arbeitslosigkeit hatten, ging dies in den Mittel- und Kleinstädten noch weiter zurück. In dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zeigten sich, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt, ähnliche Verhältnisse. Bemerkenswert ist noch, daß die insgesamt gemeldete wie auch die am Schluß der drei Monate vertriebenen Arbeitslosigkeit 1915 gegen Ende des Jahres zunahm, wogegen dies im vorigen Jahre nur bei der am Monatschluß vertriebenen Arbeitslosigkeit zutrifft, die insgesamt gemeldete Arbeitslosigkeit aber im Dezember geringer war als in den beiden Monaten zuvor. Betrachtet man die Ergebnisse der Statistik nach der auf ein arbeitsloses Mitglied durchschnittlich entfallenden Dauer, so war der November am günstigsten. Auf einen Arbeitslosen entfielen durchschnittlich 7,9 Arbeitstage. Die Arbeit war in diesem Monat in den meisten Fällen nur durch den Frotz auf einige Tage unterbrochen. Im Oktober trafen auf ein arbeitsloses Mitglied durchschnittlich 10,5, im Dezember 12,4 Tage.

Table with 4 columns: Ortsgrößenklassen, Oktober, November, Dezember. Rows: 100000 und mehr Einw., 20000 bis 100000, weniger als 20000.

Auch in der Dauer der Arbeitslosigkeit standen die Mittel- und Kleinstädte durchweg ungünstiger als die Großstädte. Eine Ausnahme bildete nur der Oktober bei der auf 100 kalendertägige Werktage berechneten Arbeitslosigkeit.

Am letzten Werktag des Monats auf je 100 Mitglieder entfallende Arbeitslose.

Table with 13 columns: Landesteile, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag. Rows: Ostpreußen, Westpreußen und Posen, Danemark, Schlesien, Provinz Brandenburg ohne Berlin, Provinz Sachsen, Thüringische Staaten, Anhalt, Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen, Rheinprovinz, Westfalen, Fürstentum Lippe und Waldeck, Provinz Hannover, Herzogtum Braunschweig, Großherzogtum Oldenburg und Staatsgebiet Bremen, Schleswig-Holstein und Staatsgebiete Hamburg und Lübeck, Mecklenburg, Königreich Sachsen, Bayern ohne Rheinpfalz, Württemberg, Baden und Bayerische Rheinpfalz, Elsaß-Lothringen.

Die Arbeitslosenstatistik im vierten Vierteljahr 1915 nach Ortsgrößenklassen.

Table with 13 columns: Ortsgrößenklassen, 1. bis 13. Oktober, 1. bis 13. November, 1. bis 13. Dezember. Rows: Orte mit 100000 und mehr Einwohnern, 20000 bis 100000, weniger als 20000.

lofigkeit. In den großstädtischen Zweigvereinen waren vom Hundert der Mitglieder arbeitslos:

Table with 4 columns: Stadt, Oktober, November, Dezember. Rows: München, Augsburg, Barmen-Elberfeld, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Gießen, Chemnitz, Köln a. Rh., Osnabrück, Danzig, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Erfurt, Gießen a. d. M., Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Halle a. d. Saale, Hannover, Hamburg, Karlsruhe, Kiel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Wiesbaden, Würzburg, Nürnberg, Regensburg, Straßburg, Stuttgart, Wiesbaden.

Durchschnitt... 2,9 0,9 6,8 3,4 6,6 2,4 Berlin ? 2,6 ? 7,7 ? 5,1

Wachstum war, wie auch im vorigen Vierteljahr, von jeder Arbeitslosigkeit frei. Auch München a. d. Rh. hatte diesmal keine Arbeitslosen. Recht günstig stand auch Essen; es hatte nur im Laufe des Oktober einige Arbeitslosigkeit. Ferner hatten Gießen, Duisburg, Frankfurt, Gelsenkirchen, Kiel, Königsberg, Mainz, Mannheim, Straßburg eine geringe Arbeitslosigkeit. In Dortmund verurteilte das Frotzwerkter im September vorübergehend eine recht hohe Arbeitslosigkeit. Das gleiche traf in einigen andern Zweigvereinen zu. Sieht man von dieser durch außerordentlich günstige hervorgehenden höheren Arbeitslosigkeit ab, so zeigen die meisten Zweigvereine gegen Schluß des Jahres ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Recht hohe Arbeitslosenziffern hatten namentlich im Dezember und zum Jahreschluß Posen, Stettin, Braunschweig, Chemnitz, Hamburg, Stuttgart. Ohne Arbeitslosigkeit waren am Monatschluß im Oktober 12, im November 5, im Dezember 11 Zweigvereine.

Der nach Landesteilen gegebenen Uebersicht über die Arbeitslosigkeit während des ganzen Jahres liegt das Verhältnis der am Schluß der Monate arbeitslos gebliebenen vom Hundert der erfassten Mitglieder zugrunde. Sie bestätigt die im größten Teile des Jahres sehr geringe Arbeitslosigkeit, wie das ja auch aus den Monatsberichten schon bekannt ist. Durch besonders gute Arbeitsbedingungen begünstigt, hoben sich die Landesteile Hessen, Westfalen, Rheinland, Hannover, Oldenburg hervor. Dagegen hatten Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Hamburg, Königreich Sachsen, Bayern zweideutig, namentlich zu Anfang und Ende des Jahres, verhältnismäßig recht viel Arbeitslosigkeit.





löse gegahlt werden sollen. Außer diesen größeren Trupps ist noch eine ganze Reihe einzelner Kollegen auswärts in Arbeit getreten. Die diese Einzelgehälter hat die Zweigvereinskasse M 1038,70 an Bargeld gezahlt. Unser Arbeitsnachweis hat im letzten Jahre bedeutend an Vermittlungstätigkeit zugenommen, so daß wir zeitweise nicht in der Lage waren, Aufträge für das Baugewerbe und für Erdarbeiten sofort zu erfüllen. Ausgegeben sind 500 Bauarbeiter durch unser Nachweis vermittelt worden. Die Arbeitslosenziffer war von 774 am 8. Februar auf 40 am 18. Oktober gesunken; später machte sich wieder eine erhebliche Steigerung bemerkbar.

Im Berichtsjahre wurde der Versuch unternommen, mit den Arbeitgebern einen gemeinnützigen Arbeitsnachweis einzuführen. Dem Wunsch der Hamburger Kriegsfürsorge folgend, erjuden wir am Anfange des Vorjahres den Baugewerbestand, mit uns zunächst eine gemeinsame Arbeitsnachweisstelle einzurichten. Am 6. Januar erhielten wir von dort ein Schreiben, wonach der Baugewerbestand mit unserm Antrage einverstanden sei und wir jedoch der hierdurch entstehenden Mehrarbeit eine Person nach dem Unternehmerausweise entsenden möchten. Am 11. Januar trat der Kollege Schwimann diesen Vorschlag an. Am 6. Februar erjuden wir die notwendigen für den Arbeitsnachweis-Kommissionen Herrn Böge, eine Sitzung einzuberufen, um eine Besprechung wegen Vereinfachung der Nachweise herbeizuführen. Am 19. Februar wurde uns nachstehender Beschluß der Arbeitsnachweis-Kommission mitgeteilt: „Die Kommission kann zugunsten ein Bedenken noch nicht erkennen, um während des Krieges über die zukünftige Gestaltung des Arbeitsnachweises in Unterhandlungen zu treten.“ Am 20. Februar wandten wir uns dann nochmals mit einem längeren Schreiben an den Baugewerbestand, in dem wir die Notwendigkeit eines gemeinsamen Arbeitsnachweises während und vor allem nach Beendigung des Krieges begründeten. Auch wiederholten wir unseren Antrag auf Einberufung einer Sitzung. Aber auch hierauf bekamen wir einen ablehnenden Bescheid. Am 9. März wandten wir mit den Zimmerern gemeinsam eine diesbezügliche Eingabe, die nachfolgendes Mißgeschick erlitt. Nebenfalls haben wir alles getan, um das jetzt in der Schiene der Arbeitslosigen zu befestigen und besonders für unsere zurückkehrenden Krieger eine Erleichterung zu schaffen; aber der Herr-im-Haus-Standpunkt ist bei einem Teil der Unternehmer noch wie vor derselbe geblieben. Jedoch sind begründete Wünsche vorhanden, daß diese, noch mit dem alten Hauptsozial befehlenden Zimmereismeister der Zeitgeist hinweggeschoben wird. Am 24. August reichten wir bei dem Baugewerbestand einen Antrag auf Gewährung einer Zeugnisausgabe ein, der von den Unternehmern unterzeichnet wurde. Am 24. August wurde uns die Zeugnisausgabe für den Tag. Am 20. August fand eine gemeinsame Sitzung statt. Von den Unternehmern wurde wohl die ungenügende Steigerung der Lebensmittelpreise anerkannt, jedoch wurde unser Antrag unter Hinweis auf den bestehenden Nachschub und die großen Opfer, die der Krieg den Unternehmern auferlegt hat, abgelehnt. Es wurde beschlossen, die Sitzung zu beenden und innerhalb zweier Wochen wieder zusammenzukommen, um weiter zu beraten. Dieser Bescheid wurde der Baugewerbestand nicht nachgegeben; vielmehr erließ er am 4. März an seine Mitglieder die Aufforderung: „Nachdem seitens der Gewerkschaften, des Zimmerer-, Baugewer- und Steinergewerbestandes Anträge auf Gewährung einer Zeugnisausgabe während des Krieges gestellt sind, hat der Verwaltungsausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß Zeugnisse an Arbeiter über die tatsächlichen finanziellen Verhältnisse der Arbeiter, solange nicht der Verwaltungsausschuß des Baugewerbestandes hierzu die Anweisung gibt. Sodastellungsvoll Der Verwaltungsausschuß: Hoff, Vorstand.“ Am 22. September erhielten wir folgende Antwort: „Bezugnehmend auf das gefasste Bescheid vom 4. März, wird am 17. August mit dem Antrage auf Gewährung einer Zeugnisausgabe, dem Sie sich in der darauffolgenden Besprechung vom 30. August dieses Jahres angegeschlossen, habe ich Ihnen antwortend mitzuteilen, daß der Baugewerbestand nicht in der Lage ist, Ihnen Mitgliedern eine Zeugnisausgabe zu gewähren. Die in der Besprechung zum Ausdruck gebrachten Gründe gegen die Zulassung waren bei den weiteren Beratungen für die Ablehnung maßgebend. Sodastellungsvoll Der Verwaltungsausschuß: Hoff, Vorstand.“ Anträgen waren die Lebensmittel und Bedarfsartikel immer mehr im Preise gestiegen; sie hatten in den Monaten November und Dezember eine außerordentliche Höhe erreicht, so daß wir erneut eine Ansetzung gaben, in dieser Sache etwas zu unternehmen. Jedoch bekamen wir den Bescheid, daß vor dem 1. Januar 1916 auf diese Frage nicht mehr eingegangen werden könnte. Einige einflussreiche Unternehmer haben ihren Verehrern eine Zeugnisausgabe von 50 J. den Tag in Form von Weggeden gewährt. Infolge der in Kürze stattfindenden Zerberufungen wurde diese Angelegenheit vorläufig ruhen gelassen. Jedoch ist es Aufgabe unserer Mitgliedschaft, fest und geschlossen hinter der Organisation zu stehen, um dann, wenn es mal nicht anders geht, den Unternehmer zur Anerkennung unserer bestehenden Forderung zu zwingen. Die Hoflieferanten bewilligen vom 2. Juli an eine Zeugnisausgabe von 50 J. für den Tag; eine Erhöhung der Zahlungen wurde jedoch abgelehnt, obwohl diese ebenfalls nicht mehr eingezogen werden könnten. Einige einflussreiche Unternehmer haben ihren Verehrern eine Zeugnisausgabe von 50 J. den Tag in Form von Weggeden gewährt. Infolge der in Kürze stattfindenden Zerberufungen wurde diese Angelegenheit vorläufig ruhen gelassen. Jedoch ist es Aufgabe unserer Mitgliedschaft, fest und geschlossen hinter der Organisation zu stehen, um dann, wenn es mal nicht anders geht, den Unternehmer zur Anerkennung unserer bestehenden Forderung zu zwingen. Die Hoflieferanten bewilligen vom 2. Juli an eine Zeugnisausgabe von 50 J. für den Tag; eine Erhöhung der Zahlungen wurde jedoch abgelehnt, obwohl diese ebenfalls nicht mehr eingezogen werden könnten. Einige einflussreiche Unternehmer haben ihren Verehrern eine Zeugnisausgabe von 50 J. den Tag in Form von Weggeden gewährt.

Mit Ausnahme des Magistrats der Stadt Hamburg haben alle in Betracht kommenden zwölf Verbände genehmigt. Einige von ihnen wiesen in ihrer Antwort gleich darauf hin, daß sie auf die Beurlaubung keinen Einfluß hätten; deshalb erwiderte sich eine mündliche Verhandlung. Die weiteren Verhandlungen ergaben, daß wohl überall das gemeinnützige Bestreben der Kriegsarbeiters-Gemeinschaft anerkannt wurde, daß auch das Bedürfnis nach Baugewerbestand, jedoch scheiterten alle Pläne an der Verweigerung der Baugewerbestände. Trotzdem die obersten Beiratsmitglieder die Kommunen öffentlich aufgefordert haben, alle notwendigen Bauten in Angriff zu nehmen, um die vorhandene Notlage des Baugewerbestandes im Reich zu beseitigen, konnten anscheinend die nötigen Mittel nicht aufgebracht werden.

Infolge der das ganze Jahr hindurch anhaltenden Einwirkung zum Militär, des Berufswechsels und der Streikungen wegen rückständiger Beiträge nahm die Mitgliedschaft ganz erheblich ab. Am Schluß des Jahres 1914 hatten wir noch 5740 Mitglieder. Eingetreten sind 340, ausgeschieden haben sich 4000 Mitglieder. Durch die Einberufung von weiteren 1879 Mitgliedern im verflochtenen Jahre (so daß im ganzen seit Anfang des Krieges 4400 zum Excessivdienst eingezogen sind) und durch die Abwanderung von 1211 Mitgliedern aus dem Zweigvereinsgebiet betrug der Bestand der Mitgliedschaft bis auf 2935. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Gewerkschaften wie folgt: Maurer 1549, Erd-, Zimmer-, und Abbrucharbeiter 675, Stukkature 181, Betonarbeiter 151, Malerarbeiten 141, Steinleger 74, Holzwerker 95, Floristeneinrichter 35, Baupflanzenarbeiter 24, Schornsteinmaler 7. Als gesamt gemeldet sind im Jahre 1915 225 Kollegen; demnach haben während der bis jetzt verflochtenen Kriegszeit 303 Mitglieder den Tod auf dem Schlachtfeld infolge des Weltkrieges erlitten. Am Orte sind 55 Mitglieder gestorben. Die Jahresrechnung, die gemäßigt vorliegt, ergab für die Hauptkasse in Einmalum und Ausgabe M 150 623,25. Die Kassa hatte eine Einnahme und Ausgabe (mit Restbestand von 1914) von M 166 915,65. Dieser stand eine Ausgabe von M 65 477,53 gegenüber, so daß am Schluß des Rechnungsjahres ein Restbestand von M 101 438,12 vorhanden war. In die Hauptkasse wurden M 29 303,12 abgeführt. In Unterhaltungen auf Konto der Hauptkasse wurden verwendet M 117 470,84. Davon für Hoffkassenunterstützung M 41 559,09, für Kranenunterstützung M 240,40, für Arbeitslosenunterstützung M 5792,10, für Sterbeunterstützung M 8456,20, für Familienunterstützung M 200. Für die Familien der zum Excessivdienst eingezogenen Mitglieder wurden in zwei Jahren, die erste zu Pfingsten am 22.11, die zweite zu Weihnachten am 29.12, Familien in einem Gesamtbetrage von M 57 192,29 gezahlt. Wenn auch die Familienunterstützung infolge der Begleiterscheinungen des Krieges nicht ganz so zufrieden, so darf dies zu keinen, ernsthaften Bedenken unter der Mitgliedschaft seinen Anlaß geben. Haben wir die Organisation in finanzieller Hinsicht bis jetzt durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, die durch die Kriegswirtschaft in der Wirtschaft herrschen, hindurchgebracht, sind wir überzeugt, daß, wenn alle arbeitenden Mitglieder in der Organisation Hand in Hand arbeiten und ihre volle Kraft einbringen, wir in jedem Falle die Ziele des Krieges aus dem Felde der Feindehenden Mitglieder eine in jeder Hinsicht aktionsfähige Organisation zu überliefern.

**Bericht.** In unserer Generalversammlung am 24. Februar berichtete zunächst Genosse Adler von der Geschäftsführung der Gewerkschaften über den Stand dieser Unternehmung im Jahre 1915. Wie alle Arbeiterunternehmungen, so habe auch das „Volkswort“ unter dem Krieg gelitten. Der Umsatz ist gegen 1913 auf ein Drittel zurückgegangen. Dadurch und infolge der Preissteigerung aller Waren, die durch den Krieg auf das Publikum abgewandt werden konnte, ist der Gewinn aus dem Wirtschaftsbetrieb auch geringer als in früheren Jahren. Im Berichtsjahre haben nur zwei größere Verwaltungen stattgefunden, die beide sehr gut besucht waren, und zwar auch von bürgerlichem Publikum. Es wurden im Laufe des Jahres M 1500 für die letzten Monate der Unternehmung herausgegeben. Trotz der widrigen Verhältnisse steht unser „Volkswort“ unerwartet, was freilich zum Teil daran liegt, daß unsere Gläubiger sehr einflußvolle Personen sind, die uns nach jeder Seite entgegenkommen gezeigt haben. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Reinertrag von M 2077,70. Die Verammlung der Geschäftsführer hat die Bilanz genehmigt und schlägt vor, den Reinertrag dadurch zu bedecken, daß 10 pSt. vom Stammkapital eingezahlt werden. Es wurde durch eine Resolution der Mitglieder der Gewerkschaften zur Gewinn- und Verlustrechnung vernommen. Der Vorstand hat den Antrag eintreten und betont, daß wir es unseren eingezogenen Kollegen schuldig sind, alles daranzusetzen, daß das „Volkswort“ erhalten bleibt, wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, die 10 pSt. (M 300) aus der Kassa für die letzten Monate der Unternehmung zu bedecken. Des haben sich ein paar Unternehmer zugunsten ausgesprochen und den Lohn gefordert. Der Vorstand ist sofort vorstellig geworden und die Sache wurde zu unserm Gunsten erledigt. Kollege Schmidt hat den Restbestand. Dieser lautet: Einnahme der Hauptkasse M 4796,75, Rückzahl der Hauptkasse M 3000, Ausgabe der Hauptkasse für Arbeitslosenunterstützung M 1225,00, Kranenunterstützung M 102,10, Sterbeunterstützung M 480, für Familien der zum Excessivdienst eingezogenen Mitglieder M 4145. Einnahme der Kassa M 8617,08, Ausgabe M 2018,15, bleibt ein Restbestand von M 5108,63.

**Umf.** (Jahresbericht.) Wohl haben während des Krieges alle Zweigvereine gelitten, aber unserer ist doch der russische Grenzgebiet betroffen, weil er unmittelbar an der russischen Grenze liegt. Infolge der russischen Revolution wurde alle Arbeit, was geübt hatte, bis zum 45. Jahre einberufen. Sämtliche Jahressitzungen fanden ohne Leitung. Vom Zweigvereinsvorstand konnte nichts unternommen werden, weil die Verbindung mit den Jahressitzungen schon vom

ersten Tage an abgebrochen war. Es wurde versucht, mit den Jahressitzungen schriftlich in Verbindung zu treten, aber ohne Erfolg. Von seiner Seite kam Antwort. Es sah so aus, als wenn unsere Organisation mit einem Schloß von der Welt abgeschnitten wäre. Die Kollegen, die nicht einberufen wurden, fanden aber ohne Arbeit, aber kein Unternehmern sich etwas machen, trotzdem viel zu tun war. Im Jahr selbst wurde die Arbeit nach einigen Tagen aufgegeben. Seit wieder aufgenommen, aber es dauerte nicht lange; denn am 10. August wurde das ganze Zweigvereinsgebiet von den Russen besetzt. Auch während dieser Invasion versuchten einige ältere Kollegen, zu arbeiten. Aber die Freude, während dieser schweren Zeit etwas zu verdienen, dauerte nicht lange, denn eines Tages erschienen plötzlich einige russische Soldaten mit aufgeblasenem Bajonett und holten unsere Kollegen von der Baustelle herunter. Hände hoch und schweren Herzen mußten sie die Arbeit verlassen. Als die Russen aus Dirschleben vertrieben wurden, versuchte die Zweigvereinsleitung, die Expedition wieder in Ordnung zu bringen. Aber als alles einigermassen im Gange war, kam die zweite russische Invasion und alles stüßte nach allen Himmelsrichtungen. Einer mußte nach anderen nichts. Nur die beiden Jahressitzungen und die Jahressitzungen konnten aufrechterhalten werden. Doch Böden wurde dann auch der Teil des Zweigvereins besetzt; er blieb dort bis zum April 1915. Bei der Zusammenkunft der einzelnen Zweigvereine: Erd-, Holz-, Margarinebau, Millfänger und der Eisenbürger Jahressitzung im April 1914 zu einem einheitlichen Zweigvereinsgebiet betrug die Mitgliedszahl 805, beim Beginn des Krieges 1019, am Jahresschluß 1914 aber nur noch 72. Die niedrige Mitgliedszahl ist die Folge davon, daß alles gestrichelt war. Aber auch die 72 Kollegen konnten nicht alle in Arbeit gebracht werden, weil sich das Arbeitsgebiet erheblich vergrößert haben. Die meisten Kollegen sind in die Fronten gezogen, die vor dem Krieg nicht fertig geworden waren, wurde gearbeitet. Einige Kollegen haben auch bei der Vermierung Arbeit gefunden. Arbeitslose hatten wir bis Ende Februar. Als durch die russische Winterkälte die Russen vertrieben wurden, da wurde auch auf den privaten Bauten allmählich die Arbeit aufgenommen, so daß sich im März eine Nachfrage nach Arbeitskräften bemerkbar machte. Im April und Mai kamen dann die meisten gestrichelten Kollegen in ihre Heimat zurück. Erst dann konnte das Organisationsleben wieder richtig in Gang gebracht werden.

Die Mitgliedsbewegung war folgende: Am Anfang des Jahres betrug die Mitgliedszahl 72, neu eingetretene sind 80, zugereist 137, von andern Verbänden übergetreten 1; dagegen sind abgereist 87, gestorben 2, ausgeschieden 1 zum Excessivdienst 99, gestrichelt 7, so daß die Mitgliedszahl am Schluß des Jahres nur 124 betrug. Davon sind 93 Maurer und 61 Hilfsarbeiter. Als gesamt gemeldet sind bis jetzt 45 Kollegen. Weitausgaben sind im Berichtsjahre 9500 verlaufen, hinzu kommen noch 1200 Freierkassen. Die Einnahme der Hauptkasse betrug 1200, die Unterhaltungen 8000, die Ausgaben 12000, wurden gezahlt: Arbeitslosenunterstützung M 302,35, Notstandsunterstützung M 201,80, Kranenunterstützung M 87,80, Sterbeunterstützung M 312 und Familienunterstützung M 2237. Von Beginn des Krieges bis zum Jahresschluß 1915 wurden insgesamt an Unterhaltungen ausgezahlt M 13 223,65. Die Kassa hatte am Jahresende einen Bestand eine Einnahme von M 4070,95 und eine Ausgabe von M 3264, so daß ein Restbestand von M 806,95 verbleibt. — Unserer Pariser Vertrag ist am 15. April 1915 abgelaufen. Ihn zu erneuern, war unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich. Daher wurde auch von keiner Seite eine Anregung gegeben. Daher wird bis heute noch ohne Vertrag gearbeitet. Der Lohn für Maurer stieg trotzdem allmählich von 55 bis auf 80 J., der der Hilfsarbeiter von 38 auf 50 J. Von selbst haben natürlich die Unternehmungen das nicht gegeben. Die Kollegen mußten von Woche zu Woche mit neuen Forderungen herantreten. Stellenweise wurden bis 90 J. für Maurer gezahlt. Das ganze Zweigvereinsgebiet umfasst vier Kreise: Erd-, Holz-, Dösch- und Johannsburg. Alle haben unter dem Kriegszustand schwer gelitten. Viele Häuser und Wälder sind zerstört worden, das Vieh ist fast alle umgekommen, so daß wir hier im ganzen Gebiet mit einer sehr großen Verarmung zu rechnen haben. Im verflochtenen Jahre wurden meistens nur Polararbeiten ausgeführt; trotzdem war im Herbst eine große Nachfrage nach Arbeitskräften. Es haben sich auch nach und nach fremde Kollegen eingestellt, die leider der Zweigvereinsleitung viel Arbeit machten. Von den Organisationen war selten einer, der sich von selbst angemeldet hat, sie mußten erst von uns aufgefordert und an ihre Pflicht erinnert werden. Dann haben auch viele die Arbeiter in ihrem Heimat-Zweigverein helfen und vertreten die Meinung, sie könnten auch ihre Beiträge zu Hause geben. Diese Gelegenheit benutzten dann auch viele Unorganisierte, indem sie das gleiche behaupteten. Dadurch sind uns von diesen sogenannten Wäldern eine ganze Anzahl entkommen. Wie wir von einigermassen zugewandten Kollegen erfahren haben, haben in dieser Beziehung auch viele Zweigvereine, die sich in der Ansicht die Kollegen vor ihre Abreise an ihre Pflicht zu erinnern, werden sie noch aufgefordert, die Wälder an Ort zu lassen, damit bloß ja nicht die Beiträge verloren gehen. Die Zweigvereinsleitungen machen sich auch gar keine Gedanken, ob sie gegen die Grundidee unserer Organisation verstoßen oder nicht. Das soll und darf nicht sein. Jeder Kollege hat sich in dem Zweigverein, von wo er abreist, abzumelden und da, wo er zurück, anzumelden. Dann werden auch die Säumnisse ihrer Wälder in Ordnung gebracht. Wir wollen hoffen, daß es in diesem Frühjahr besser werden wird. Einmal ist unser Ziel, wir alle in jeder Hinsicht unsere Pflicht, dann wird unsere Organisation groß und stark werden.

**München.** (Jahresbericht.) In unserer Jahresversammlung am 20. Februar erhaltete Kollege Hans Wagner den Jahresbericht. Er führte unter anderem folgende Zahlen der Beschlagnahme der Beschlagnahme im Jahre 1911 hat sich die Mitgliedszahl in unserm Zweigverein in auffälliger Richtung bewegt. Im Jahre 1912 erreichte sie ihren Höhepunkt. Die folgenden Jahre brachten für Südbayern, vornehmlich für München, eine





Die Gewerkschaften und der Parteifreist.

Von den Einwendungen zu dieser Frage wollen wir zunächst aus der des Kollegen Engle in Stuttgart das Hauptfachliche wiedergeben und dazu gleich unsere abweichende Meinung sagen. Engle wendet sich gegen den Artikel des Kollegen Winnig in Nr. 6 des „Grundstein“.

Er fragt, was mit den Gewerkschaften im Zusammenhang stehen solle, die sich oft gegen die Arbeiterbewegung richten. Mit Recht glaubt er, daß Kollege Winnig diese Mitglieder nicht aus der Organisation entfernen wolle, weil sonst die Organisation geschwächt würde.

Was kann selbstverständlich Kollege Winnig schon deshalb nicht wollen, weil ja sein ganzer Artikel den Zweck hat, der Zersplitterung der Arbeiterverbände entgegenzuwirken. Winnig will nichts weiter, als die Mitglieder für eine Politik gewinnen, wie sie nach seiner Meinung dem Wesen der Gewerkschaften entspricht.

Was nicht gefallen hat dem Kollegen Engle jene Stelle in dem Winnigschen Artikel, wo es heißt: Der Sieg der Arbeiterbewegung würde die Gewerkschaften zwingen, in parteipolitischen Fragen völlige Enthaltung zu üben und aus sich selbst heraus Methoden und Organe zur Vertretung der Arbeiterinteressen in Gesetzgebung und Verwaltung zu entwickeln.

sind als in den Gewerkschaften, die reine Organisationen der Arbeiter sind. Darum ist auch nicht gesagt, daß, wie Kollege Engle meint, die Beschlässe der Partei unter allen Umständen mit den Interessen der Gewerkschaften übereinstimmen müssen.

Eine andere Auffassung vom Kollegen Wolff zu erklären in dem Brief des Kollegen Friedrich in Nr. 8. Endeckler stimmt mit diesem Artikel vollständig überein, nur glaubt er nicht, daß so wenig gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zur Arbeiterbewegung stehen, wie Friedrich in seinem Artikel behauptet.

Was nicht gefallen hat dem Kollegen Engle jene Stelle in dem Winnigschen Artikel, wo es heißt: Der Sieg der Arbeiterbewegung würde die Gewerkschaften zwingen, in parteipolitischen Fragen völlige Enthaltung zu üben und aus sich selbst heraus Methoden und Organe zur Vertretung der Arbeiterinteressen in Gesetzgebung und Verwaltung zu entwickeln.

Was nicht gefallen hat dem Kollegen Engle jene Stelle in dem Winnigschen Artikel, wo es heißt: Der Sieg der Arbeiterbewegung würde die Gewerkschaften zwingen, in parteipolitischen Fragen völlige Enthaltung zu üben und aus sich selbst heraus Methoden und Organe zur Vertretung der Arbeiterinteressen in Gesetzgebung und Verwaltung zu entwickeln.

Was nicht gefallen hat dem Kollegen Engle jene Stelle in dem Winnigschen Artikel, wo es heißt: Der Sieg der Arbeiterbewegung würde die Gewerkschaften zwingen, in parteipolitischen Fragen völlige Enthaltung zu üben und aus sich selbst heraus Methoden und Organe zur Vertretung der Arbeiterinteressen in Gesetzgebung und Verwaltung zu entwickeln.

Aus diesem Brief ergibt sich wohl zur Genüge, daß Kollege Fröhlich im vorigen Jahre die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zum Krieg nicht als parteipolitische Streitfrage der sozialdemokratischen Partei ansah, sondern als eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes.

Die deutschen Bauarbeiter haben noch niemals die Forderung gemacht, die Beschränkung auf rein berufliche Fragen für das Ideal gehalten, denn ihre Wälder nachzustreben hätten. Immer haben die Bauarbeiterblätter zu großen politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen Stellung genommen und dabei hat es immer eine große Zahl Kollegen gegeben, denen ihre Wälder darin nicht weit genug gingen.

Was nicht gefallen hat dem Kollegen Engle jene Stelle in dem Winnigschen Artikel, wo es heißt: Der Sieg der Arbeiterbewegung würde die Gewerkschaften zwingen, in parteipolitischen Fragen völlige Enthaltung zu üben und aus sich selbst heraus Methoden und Organe zur Vertretung der Arbeiterinteressen in Gesetzgebung und Verwaltung zu entwickeln.

Vom Bau.

Widerrück. (Bauarbeiter-Forschungskommission.) Wir haben während des Krieges, wo anfänglich die Bauarbeiter Tätigkeit allerdings sehr dankbar, dem Bauarbeiter die größte Aufmerksamkeit geschenkt und mancher Widerstand ist durch unser Eingreifen beseitigt worden.



